# Sommerpredigt „Tatort Bibel“: „Zwillinge? Zwillinge!“ (Jakob und Esau)

Dekan Michael Werner

*Dies ist das Geschlecht Isaaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Isaak. Isaak aber war vierzig Jahre alt, als er Rebekka zur Frau nahm, die Tochter Betuëls, des Aramäers aus Paddan-Aram, die Schwester des Aramäers Laban. Isaak aber bat den Herrn für seine Frau, denn sie war unfruchtbar. Und der Herr ließ sich erbitten, und Rebekka, seine Frau, ward schwanger. Und die Kinder stießen sich miteinander in ihrem Leib. Da sprach sie: Wenn es so ist, warum geschieht mir das? Und sie ging hin, den Herrn zu befragen. Und der Herr sprach zu ihr: Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zweierlei Volk wird sich scheiden aus deinem Schoß; und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen. Als nun die Zeit kam, dass sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Der erste, der herauskam, war rötlich, ganz behaart wie ein Fell, und sie nannten ihn Esau. Danach kam heraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Ferse des Esau, und sie nannten ihn Jakob. Sechzig Jahre alt war Isaak, als sie geboren wurden. Und als nun die Knaben groß wurden, wurde Esau ein Jäger und streifte auf dem Felde umher, Jakob aber war ein ruhiger Mann und blieb bei den Zelten. Und Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Wildbret; Rebekka aber hatte Jakob lieb. 1. Mose 25, 19-28*

Jetzt ist schon wieder was passiert. So fängt es an. So fängt es immer an, wenn der Kommissar Brenner in meinen Lieblingskrimis von Wolf Haas einen Fall ermitteln muss. Dann ist schon wieder was passiert. So fängt es auch heute an, wenn es um Jakob und Esau und um den Tatort Bibel geht. Jakob und Esau sind nämlich schon das zweite Brüderpaar, von dem die Bibel ganz am Anfang erzählt. Schon bei Kain und Abel geht die Sache nicht gut aus. Und jetzt, kaum 20 Kapitel später, passiert schon wieder etwas. Jakob und Esau sind Zwillinge. Nah beieinander. Aber leicht haben sie es nicht. Und machen es auch ihrer Umgebung nicht leicht. Sind schon vor ihrer Geburt – pränatal – mit Händen und Füßen damit beschäftigt, ihr Verhältnis zu klären. So sehr, dass die schwangere Mutter zuerst sich und dann Gott fragt: Was soll das?

Dazu musst du wissen: In biblischer Zeit gibt es keinen Ultraschall. Keine Schwangerschafts-untersuchungen. Kein gelbes Heft. Wenn du zur Zeit der Bibel Zwillinge zur Welt bringst, dann merkst du das in der Regel am Tag der Geburt. Zuerst kommt das eine Kind zur Welt. Und dann kommt auf einmal noch eins. Unerwartet. Doppeltes Kinderglück sozusagen. In biblischen Zeiten sind Kinder zum Glück noch ein Glück. Insofern ist Rebekka vorbereitet, als Gott ihr sagt, dass sie zwei Kinder bekommt. Dass der zweite am Ende der erste sein wird und die Zwillinge für zwei Völker stehen, sagt er auch noch.

Aber jetzt fängt die komplizierteste Zwillingsgeschichte unserer Bibel erst einmal an. So wie es immer anfängt. Mit unserer Geburt. Wir kommen alle als Geborene zur Welt. Das heißt, wir haben Eltern. Familie. Geschwister. Unterscheiden kann man die Zwillinge Jakob und Esau immerhin. Rötlich und behaart: Das ist der zuerst geborene Esau. Jakob wird nicht beschrieben. Dafür ist er seinem Bruder dicht auf den Fersen und zwar wörtlich. Mit der Hand am Fuß. So ist Jakob. Immer dicht dran am Bruder und am eigenen Glück.

Bis dahin ist die Geschichte eine ganz normale Familiengeschichte. Dazu brauchst du keinen Kommissar Brenner und auch keinen Tatort. Dass es die braucht, dafür sorgt das Leben. Und die Familie. Beides suchst du dir nicht aus. Es ist ein Unterschied, ob du als Kind in Ludwigsburg das Licht der Welt erblickst oder, sagen wir einmal, im Vorderen Orient vor 3000 Jahren. Bei Jakob und Esau sind die Voraussetzungen eigentlich gut. Nur die Liebe der Eltern ist ein bisschen ungleich verteilt. Vater Isaak liebt den umherstreifenden Jäger-Esau aus Gründen, die nur er kennt. Vielleicht, weil er gerne Wildbret isst. Rebekka hat es dagegen eher mit Jakob, von dem es heißt, dass er gerne daheim bleibt. „Gesittet“ nennt ihn Martin Luther. Das ist eindeutig wertend. Ungleich verteilte Elternliebe kann gut gehen. Bei Jakob und Esau tut sie es nicht. Oder höchstens in dem Sinn, dem wir in dieser Geschichte erst noch auf die Spur kommen müssen.

Denn das ist das eigentliche Ziel unserer Ermittlung. Der zu ermittelnde Fall ist nämlich so offensichtlich, dass es für einen Kommissar Brenner nicht viel zu ermitteln gibt. Betrug bleibt Betrug. Dabei musst du wissen: Ermittlung in der Bibel ist sowieso etwas anderes als beim Tatort am Sonntagabend. Wenn Gott der Ermittler beim Tatort wäre, dann wäre der Tatort nach fünf Minuten schon wieder aus. Weil Gott als Ermittler kannst du

nichts vormachen. Gott muss nicht Zeuginnen und Tatverdächtige befragen und Täterprofile erheben um sich ein Bild zu machen. Gott weiß schon alles. Die Frage, wer bei Kain und Abel der Mörder oder bei Jakob und Esau der Betrüger ist, ist in der Bibel deshalb eine völlig uninteressante, weil längst beantwortete Frage. Wenn es in der Bibel so wie in der Geschichte von Jakob und Esau um Ermittlung geht, dann geht es um uns. Und zwar um die Frage, wo unser Platz in dieser Geschichte ist.

Und genau da haben manche mit dieser Geschichte ein Problem. Weil, was um alles in der Welt hat der liebe Gott ausgerechnet mit einem Betrüger zu tun? Was hat das zu bedeuten, dass Gott die krummen Wege eines Jakob nicht nur mitgeht, sondern auch noch dafür sorgt, dass sie am Ende gut ausgehen? Das muss ein Ermittler in dieser Geschichte herausfinden. Dass Jakob ein Betrüger ist und in betrügerischer Absicht handelt, liegt dagegen auf der Hand. Kann man nachlesen. Zum Beispiel im Strafgesetzbuch, § 263 Absatz 1: *Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Der Versuch ist strafbar.*

Ob Segensbetrug und unlauter erkauftes Erstgeburtsrecht auch unter das Strafrecht fallen, sagt das StGB nicht. Zur Zeit von Jakob und Esau ganz sicher. Da ist zunächst die Sache mit den Linsen. Rote Linsen. Hat Jakob gekocht. Der Zelt- und Herdjakob, der das Kochen von seiner Mutter gelernt hat. An Jotam Ottolengi oder Elisabeth Raether denkt da noch niemand. Aber Esau denkt ans Essen. Weil er von der Jagd kommt und Hunger hat. Und zwar so sehr, dass er sich am unverschämten Preis seines Bruders, der für einen Teller Suppe nicht weniger als das Erstgeburtsrecht verlangt, nicht lange aufhält. Erstgeboren ist später. Jetzt ist Hunger. Vielleicht ist das das Problem bei Esau. Dass er im Zweifel nicht lange genug nachdenkt und deshalb falsche Prioritäten setzt. Das qualifiziert ihn nicht unbedingt für höhere Aufgaben. Aber Betrug bleibt auch dann Betrug. Auch das sagt das Recht: *Unlauter handelt, wer eine irreführende geschäftliche Handlung vornimmt, die geeignet ist, den Verbraucher oder sonstigen Marktteilnehmer zu einer geschäftlichen Entscheidung zu veranlassen, die er andernfalls nicht getroffen hätte. (Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, § 5 Absatz 1)*.

Der Teller Linsensuppe ist jedenfalls ein mehr als unmoralisches Angebot in einer Geschichte, die unsere Moral hart auf die Probe stellt. Denn auch das gehört zur Wahrheit dieser Geschichte: Nicht nur Isaak und Rebekka sind parteiisch. Gott ist es auch. Hat offensichtlich mit Jakob etwas vor, was nach damaliger Ordnung nicht vorgesehen ist. Esau kann einem schon leidtun. Erst recht beim Segensbetrug. Da legen Jakob und Rebekka nämlich einige kriminelle Energie an den Tag. Braten ein Lamm. Legen es dem hochbetagten Isaak als Wildbret vor. Binden Jakob ein Fell um Arme und Hals, damit es sich anfühlt wie die Haut des Jägers Esau. Ziehen ihm Esaus Kleider an, die nach Esau riechen, und lassen Jakob tatsächlich dem blinden Vater ins Gesicht lügen: „Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn." Wenn das nicht Betrug ist, was dann?

Dem betrogenen Esau bleibt dagegen: Nichts. Gar nichts. Kein zweiter Segen, nach dem er verzweifelt fragt als er zu spät kommt. Zweiten Segen gibt es nicht. Segen ist Segen. Nur die Wut auf den Bruder. Die gibt es. Die Mordswut auf den, der mich um alles betrogen hat. „Den bring ich um". Manche nehmen Gott und Rebekka an der Stelle in Schutz und weisen auf die fremden Frauen hin, die Esau kurz zuvor geheiratet hat. Also falsche Partnerwahl. Deshalb kein Erbe. Ehrlich gesagt: Das überzeugt mich nicht.

Was mich dagegen überzeugt, ist das eigentlich Erstaunliche an diesem Fall. Die Geschichte geht am Ende nämlich trotzdem gut aus. Ohne Mord. Und ohne Festnahme. Am Ende steht die Versöhnung der beiden Brüder. Die Geschichte von Jakob und Esau ist eine der wenigen Versöhnungsgeschichten zwischen Menschen und Völkern, von denen die Bibel erzählt. Das ist schon erstaunlich. Bis es so weit ist, muss allerdings noch viel geschehen. Auch Jakob muss noch viel lernen. Erst flieht er. Das ist wahrscheinlich klug. Und lebensrettend. Dann träumt er von einer Himmelsleiter, auf der die Engel auf und absteigen, und von dem Gott, der ihm sein Mitgehen verspricht. Kommt in die Fremde zu seinem Onkel. Bleibt dort. Und arbeitet. 20 Jahre.

Heiratet. Zuerst die ältere der Onkeltöchter, Lea, die er gar nicht wollte. Dann Rahel, die jüngere, in die er sich eigentlich verliebt hat. Wird dabei selbst zum betrogenen Betrüger. Und schafft es doch, mit Hilfe seiner Frauen eine große Familie zu werden. Dabei hilft er seinem Wohlstand das ein und andere Mal kräftig nach, so dass er am Ende mit Hab und Gut auch vor seinem Schwiegervater davonlaufen muss. Mit Familienbeziehungen tut sich Jakob offensichtlich schwer. Ein Listenreicher wie Odysseus ist er dagegen auf jeden Fall. Weiß sich immer wieder zu helfen. Und sammelt dabei einiges ein. Nicht nur Kinder und Wohlstand. Sondern auch Schuld.

Geht so Segen? Ja, so geht Segen. Jedenfalls geht Gottes Segen in der Jakobsgeschichte so. Weil dieser Segen anders ist als unsere Vorstellungen davon. Dafür steht am Ende die Begegnung, von der wir in der Schriftlesung gehört haben. Da muss Jakob noch einmal um alles kämpfen. So wie er am Anfang mit seinem Bruder Esau schon in Rebekkas Bauch gekämpft hat. Nur jetzt mit einem andern. Unbekannten. Mitten in der Nacht. An einem Fluss. Man kann in diesen Kampf viel hineinlesen. Die Begegnung mit dem eigenen Schatten. Die Konfrontation mit unserem eigenen Ich und seinen Abgründen. Oder auch das Ringen mit dem unbekannten Gott, den wir in unseren verzweifelten Augenblicken nicht zu fassen bekommen. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn."  Ist der wichtigste Satz. Was für ein Glück für Jakob und für uns, dass Jakob auch da ein Kämpfer bleibt. Was für ein Glück, dass Jakob auch in dieser Nacht mit allen Mitteln um das Stück Segen kämpft, das wir alle nötig haben. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." ist ein Satz, den wir uns merken sollten. Für alle Fälle. Manche von uns haben ihn schon selbst gesagt. Vielleicht mehr als einmal.

„Israel" nennt Gott Jakob am Ende der Nacht. Weil Jakob ein Kämpfer ist und weil Gott das recht ist, wenn einer um den Segen kämpft. Auch dafür steht die Geschichte von Jakob. Hinkend und mit verrenkter Hüfte geht er seinem Bruder Esau entgegen. Aber so, dass ihm zugleich die Sonne aufgeht. Als Jakob und Esau sich schließlich wiedersehen und in die Arme nehmen, heißt es: „sie weinten".

Spätestens da, liebe Gemeinde, kommen unsere Ermittlungen zum Ziel. Nicht wie im Tatort. Punkt 21.44 Uhr. Und dann Abspann. Aber so, dass wir feststellen: Ja, so ist das. Mit Gott. Und mit uns. Gottes Geschichte mit Jakob und Esau ist keine Geschichte, in der von vornherein feststeht, wer gut und wer böse und was richtig und falsch ist. Damit kommt sie uns ziemlich nah, weil das auch bei uns nicht immer klar ist. So wie überhaupt in dieser Geschichte alles vorkommt, was auch zu uns gehört: Nähe und Distanz, Unterschiedlichsein und Zusammen-gehören, Erwartungen aneinander haben und Enttäuschungen erleben. Die Geschichte von Jakob und Esau ist eine „Geschichte von Liebe und Finsternis" (Amos Oz). Mit einem Wort: Eine wirkliche Geschichte. Sie erzählt von Menschen, die nicht voneinander loskommen, weil sie zusammengehören. Das kann schlimm ausgehen. Siehe Tatort am Sonntagabend. Oder es gelingt Versöhnung. Davon erzählt die Geschichte von Jakob und Esau. Entscheidend ist, wie Gott mit dabei ist. Und wie wir ihn dabei sein lassen.

Deshalb ist die Frage falsch gestellt: Wie kommt der schwierige Jakob und wie kommt die Geschichte von Jakob und Esau in die Bibel? Sie ist längst da. Und Gott ist auch längst da. Betrug bleibt Betrug. Das ist auch in dieser Geschichte so. Aber die biblische Jakobsgeschichte weiß zum Glück noch mehr über uns zu sagen. Sie spricht von unseren tragischen und glücklichen Momenten. Sie spricht von Fehlern, die wir machen, von Begegnungen, die wichtig sind und von der Aufgabe, die einer am Ende findet, auch wenn der Weg dahin nicht immer unbedingt unseren Vorstellungen entspricht. Vor allem aber spricht sie von dem, was in allem mitgeht, auch wenn wir es nicht immer sehen. Also davon, wie Gott auf unseren Wegen und Umwegen mit dabei ist. Übrigens auch in unseren Schwächen und Fehlern. Nicht nur in unseren vermeintlichen Stärken. Gott kommt mit beidem zurecht. Auch dafür steht die Geschichte von Jakob und Esau.

Die Frage, die sie an uns stellt, ist die Frage, wo wir uns darin wiederfinden. Wo sie unsere Geschichte gleich miterzählt. Die Antwort, Sie ahnen es, können wir nur selbst geben. Indem wir die Ermittlungen aufnehmen, die zur Segensspur in unserer eigenen Geschichte führen. Als Ermittler in Sachen biblischer Geschichten mache ich es an der Stelle kurz und sage: Fahren Sie den Wagen vor. Und übernehmen Sie! Amen.